
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 378

Antoine de Saint-Exupéry, DER KLEINE PRINZ

von Walburga Freund-Spork

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 **

Beschreiben Sie die Erfahrungen und Erkenntnisse des kleinen Prinzen auf den Nachbar-Asteroiden.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

BESCHREIBUNG

Der Eitle

Nachdem der kleine Prinz den Asteroiden des Königs verlassen hat, begegnet er auf dem nächsten kleinen Planeten einem Eitlen. Kaum hat dieser seinen Besucher entdeckt, hält er ihn für einen Bewunderer. Er zieht deshalb seinen Hut, um den Gruß des kleinen Prinzen zu erwidern, und kann gar nicht genug Gefallen an dieser Geste, die den kleinen Prinzen freilich augenblicklich langweilt, finden. Da der kleine Prinz nicht in die vom Eitlen erwarteten Lobreden verfällt, fragt er ihn direkt nach dessen Bewunderung, denn er sei der schönste, bestangezogene, reichste und intelligenteste Mensch des Planeten. Auf den Einwand seines Besuchers, doch der alleinige Bewohner des Planeten zu sein, bittet ihn der Eitle trotzdem um dessen volle Bewunderung. Zwar kommt der kleine Prinz der Bitte nach außen hin nach, aber seinem Unverständnis verleiht er deutlich Ausdruck.

Der Säufer

Ganz und gar erstaunt ihn der Säufer auf dem nächsten Asteroiden. Auf die Frage des kleinen Prinzen, warum er trinke, antwortet der Säufer, dass das Trinken ihn vergessen machen soll, dass er sich seines Trinkens schäme. Bestürzt entflieht der kleine Prinz vor solcher Paradoxie.

Der Geschäfts-
mann

Der Geschäftsmann auf dem vierten Asteroiden ist so mit seinen Zahlen und Zahlenreihen beschäftigt, dass er die Ankunft des kleinen Prinzen gar nicht bemerkt. Er wirft mit den „Millionen“ nur so um sich, sodass er vom kleinen Prinzen zu einer Erklärung aufgefordert wird. Er beteuert, als ernsthafter Mann mit der ernsthaften Arbeit des Zählens seines Besitzes beschäftigt zu sein. Er hält die Sterne deshalb für seinen Besitz, weil niemand sonst – auch nicht der König des Nachbarplaneten – Anspruch auf sie erhebe, denn Könige regierten, aber sie besäßen nicht. Er als Geschäftsmann sei reich, weil er besitze, und er werde weitere Sterne kaufen, sofern jemand sie fände.

Der Laternen-
anzünder

Im Weiteren argumentiert er gegenüber dem kleinen Prinzen, dass man Besitz dadurch erreiche, dass man ihn vor allen anderen beanspruche, dass durch das Aufschreiben und Wegsperrern einer Zahl auf Papier in einer Schublade der Besitz an ihnen gesichert sei. Den kleinen Prinzen amüsiert die Anschauung des Geschäftsmannes. Er denkt über seinen eigenen Besitz, die Vulkane und die Blume nach und ist sich sicher, dass es gut für die Vulkane und die Blume ist, sein Besitz zu sein, weil er selbst für sie nützlich sei, während der Geschäftsmann den Sternen nichts nütze.

Der fünfte Planet, den der kleine Prinz besucht, ist der kleinste von allen. Er bietet einer Laterne und einem Laternenanzünder Platz. Dem kleinen Prinzen erscheint der Laternenanzünder ein nützlicher Mann zu sein, denn das Anzünden einer Laterne scheint ihm vergleichbar mit dem Entzünden eines neuen Sterns in der Welt. Doch erweist sich der Laternenanzünder als unzufrieden. Sein Asteroid ist so klein, dass er die Laterne schon wieder löschen muss, sobald er sie angezündet hat, denn die Länge des Tags hat sich seit Beginn seiner Tätigkeit geändert (der Asteroid rotiert immer schneller), nicht aber die Weisung, die Laterne am Morgen zu löschen und am Abend anzuzünden. Jetzt, wo der Planet innerhalb einer Minute eine Umdrehung macht, bleibt dem Anzünder keine Ruhe mehr. Er muss permanent die Laterne anzünden und wieder löschen.

Der Geograf

Während der kleine Prinz es lustig findet, dass der Tag des Laternenanzünders nur eine Minute dauert, bedauert der Anzünder den schnellen Wechsel, der ihm keinen Schlaf gönnt, obwohl er den Schlaf sehr liebt. Im Weggehen bewundert der kleine Prinz ihn, er sei der Einzige, den er sich als Freund vorstellen könne, denkt er, denn er alleine beschäftige sich im Vergleich zu den anderen Asteroidenbewohnern nicht mit sich selbst.

Auf dem sechsten Planeten endlich begegnet der kleine Prinz einem Geografen. Er gibt vor, ein Gelehrter zu sein, der wisse, wo sich Meere, Ströme und Berge, die Städte und die Wüsten befänden. Doch stellt sich im Verlauf des Gesprächs heraus, dass der Geograf seinen eigenen Planeten nicht kennt. Er verlässt seinen Schreibtisch nie, kennt nichts aus eigener Anschauung, weil dies die Sache der Forscher sei. Seine Aufgabe

Ergänzung zu:

KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN Band 378 | Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz | von Walburga Freund-Spork | 978-3-8044-1996-4
© 2013 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld. Alle Rechte vorbehalten.

sei das Registrieren von Eindrücken der Forscher mit Bleistift, so lange bis die Richtigkeit dieser Eindrücke durch beigebrachtes Beweismaterial erwiesen sei. Dann werde das Ergebnis mit Tinte eingetragen und so für immer festgehalten.

Nach seinem Zuhause befragt, verweist der kleine Prinz auf seine Vulkane und seine Blume, doch über Vulkane und Blumen will der Geograf nichts aufschreiben, weil sie veränderlich und vergänglich seien. Die Vorstellung der Vergänglichkeit seiner Blume lässt den kleinen Prinzen kurzfristig Reue über das Verlassen seines Planeten empfinden, doch dann fasst er Mut und fragt den Geografen, wohin er sich nun wenden solle. Der rät ihm, auf den Planeten „Erde“ zu gehen, weil dieser Planet einen guten Ruf habe.

Aufgabe 6 ***

Analysieren Sie die Freundschaft des Fliegers mit dem kleinen Prinzen.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

ANALYSE

Der Flieger, das ist der Ich-Erzähler des Märchens vom kleinen Prinzen, erzählt die Geschichte einer großen Freundschaft. Das hat er nicht sofort fertiggebracht, denn die Trauer über den Verlust des kleinen Prinzen hat ihn lange Zeit stumm bleiben lassen. Nun aber, sechs Jahre nach seinen Erlebnissen mit dem kleinen Prinzen nach einer Flugzeugpanne in der Sahara, macht er seiner Trauer Luft, geleitet von dem Gedanken, jemand, der zufällig an den Ort des Treffens und des Abschieds komme, der Sahara, könnte dort dem kleinen Prinzen begegnen. Falls dies eintreffen sollte, bittet der Flieger inständig darum, ihm sogleich davon Nachricht zu geben.

Der Beginn der Freundschaft

Aber wie kam es zu dieser Freundschaft?

Der Flieger musste in der Wüste notlanden, und weil er keinen Mechaniker an Bord hatte, war er gezwungen zu versuchen, die Panne selbst zu beheben, wollte er überleben. Konzentriert mit dieser Reparaturarbeit beschäftigt, keinen Menschen um sich herum erwartend, bittet ihn plötzlich ein zartes Kerlchen um ein Schaf, das der Flieger ihm zeichnen soll. Obwohl der Ich-Erzähler als Kind mit seiner Zeichenkunst keinen erwachsenen Menschen überzeugen konnte und er deshalb seine Bemühungen eingestellt hat, zeichnet er das gewünschte Schaf, das dem fremden Kerlchen aber mal zu klein, mal zu groß und mal zu männlich ausfällt. Doch kommt dem Flieger schließlich die Idee, das Schaf in einer Kiste darzustellen, was den kleinen Prinzen zufriedenstellt und dazu veranlasst, über sich und seine Vergangenheit auf einem sehr kleinen Asteroiden zu erzählen. Auf diese Weise erfährt der Erzähler, dass der Kleine auf seinem Asteroiden eine Rose zurückgelassen hat, weil sie sich unzufrieden und wenig dankbar für die Dienstleistungen, die sie von ihm unfreundlich und wie selbstverständlich gefordert hat, gezeigt hat. Auf Empfehlung eines Geografen von einem Nachbarasteroiden hat sich der kleine Prinz auf die Erde begeben. Nun ist er seit einem Jahr dort, stets geplagt von Heimweh und Sorge um seine Blume. Aus dieser Sorge und dem Wunsch, auf seinen Planeten zu seiner Rose zurückzukehren, bittet er den Flieger, ihm ein Schaf zu zeichnen, das er mitnehmen will, um die Affenbrotbäume kurz zu halten und damit Zeit für seine Blume zu gewinnen. Damit aber die Blume sicher vor dem Schaf ist, zeichnet der Flieger auch noch einen Maulkorb, dem aber leider, wie dem Zeichner erst im Nachhinein einfällt, die Lederriemen fehlen, um ihm den Schaf umzubinden.

Gemeinsame Zeit in der Wüste

Der Flieger und der kleine Prinz verbringen einige Zeit zusammen in der Wüste, und als das Trinkwasser zur Neige gegangen ist, machen sich beide auf, einen Brunnen zu suchen. Auf diesem Weg verfestigt sich die Freundschaft der beiden so sehr, dass der Flieger den ermatteten und schlafenden Kleinen durch die Nacht trägt, und als sie endlich den Brunnen finden, laben sie sich an dem frischen Wasser, das der Flieger aus dem Brunnen hochzieht.

Der kleine Prinz ermutigt den Flieger, zu seinem Flugzeug zurückzukehren und die Reparatur zu vollenden. Er will ihn am nächsten Tag an gleicher Stelle wieder erwarten.

Dem Flieger gelingt die Reparatur, und zurückgekehrt, hört er den kleinen Prinzen und sieht, wie er mit der Schlange verhandelt. Dem Flieger wird klar, dass es um die bevorstehende, innig gewünschte Rückkehr des kleinen Prinzen zu seiner Blume geht, für die er sich verantwortlich fühlt. Die Schlange will ihm, wie sie bei ihrer ersten Begegnung dem Kleinen versprochen hat, bei der Rückkehr helfen. Dem Gespräch entnimmt der Flieger, dass die Hilfe darin bestehen soll, mit dem Gift eines Bisses den kleinen Prinzen von seiner Körperlichkeit zu befreien und ihm so die unbeschwertere Rückkehr auf seinen Planeten zu seiner Rose zu ermöglichen.

Der Abschied

Der Flieger ist untröstlich, er weiß aber, dass er diesen Entschluss des kleinen Prinzen aus Freundschaft und Liebe zu ihm nicht durchkreuzen darf, vielmehr dreht sich ihr letztes Gespräch darum, wie sie in der Zukunft die Erinnerung an ihre Freundschaft lebendig erhalten können. Sie werden die Sterne anschauen, alle Sterne werden sein wie der Brunnen mit dem köstlichen Wasser der Wüste. Und das Lachen des kleinen Prinzen wird im Schellen von Millionen von Sternen erklingen. So kann die Freundschaft weder vergessen werden, noch jemals verloren gehen.